

VERANSTALTUNGEN

Jahrestagung 1963 des Verbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher

Der Verband der Deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V., München, hielt seine 8. Jahrestagung vom 3. bis 6. Oktober 1963 in Blaubeuren und Laichingen ab. Die Tagung war gut besucht, auch aus Österreich und aus der Schweiz waren Höhlenforscher gekommen.

Eine Halbtags- und eine Ganztagesexkursion dienten der Einführung in das Gebiet der mittleren Schwäbischen Alb. Der Todsburger Schacht wurde von einer Gruppe befahren.

Bei der Eröffnungsveranstaltung wurde die Geschichte der schwäbischen Höhlenforschung von H. Binder dargestellt. H. Frank berichtete über die Arbeit der Höhlenforschungsabteilung Laichingen, M. Keller über das Tauchen in Höhlen.

Am Freitagabend sprang D. Pfeiffer in Blaubeuren mit einem Vortrag über eine Reise nach Indonesien für die verhinderten Freunde W. Bohinec und F. Bar ein, die einen Stereo-Farblichtbildervortrag über die Kreuzberghöhle hatten zeigen wollen. In einer Parallelveranstaltung in Laichingen wurden Höhlenfilme gezeigt.

In der Hauptversammlung am Samstagmorgen in Blaubeuren wurden Otto Baur (Laichingen), Senator h. c. Georg Fahrhad (Stuttgart) und Dr. h. c. Karl-Erhard Scheufelen (Oberlenningen) zu Ehrenmitgliedern ernannt. K. Thein referierte anschließend über die Jahrestagung 1962 in Frasdorf und über die österreichische Tagung 1963 in Kapfenberg. Nach kurzer Pause behandelte H. Binder das Thema „Der Blautopf in Sage und Geschichte“.

Allein 10 Vorträge und Referate brachte der Samstagnachmittag, die in Laichingen gehalten wurden: P. Groschopf (Karsthydrographie der mittleren Schwäb. Alb), K. D. Adam (Mittelpleistozäne Tierwelt des Heppenlochs), M. Keller (Mordloch bei Geislingen), R. Appel (Brunnensteinhöhle bei Unterhausen), B. Krauthausen (Prinzenhöhle bei Hemer), P. Berg (Höhlen der Franche Comté), W. Krieg (Höhlen Vorarlbergs), K. Thein (Excentriqueshöhle bei Erlach), D. Pfeiffer (Karst auf Bali), E. W. Bauer (Sinterwachstum), A. Bögli (Mischungskorrosion).

Den unbestrittenen Höhepunkt der Vorträge bildete der Schlußvortrag von A. Bögli am Samstagabend über das Hölloch im Muotatal.

Hans Binder (Nürtingen)

SCHRIFTENSCHAU

Cattuto C., Felici P., Gentili L., Martinelli F., Saponi C., Venturi F., Speleologia. Schemi per un corso dirigenti speleologica del Centro Turistico Giovanile. 57 Seiten und 20 Blätter mit schemat. Zeichnungen. Maschinschr. autogr. Roma 1963.

Die als erste Einführung gedachte Broschüre ist vor allem zur Verwendung durch Führer touristischer Jugendgruppen bestimmt. Die Höhlenforschung soll in das Programm touristischer Vereine als Disziplin aufgenommen werden, die nicht nur erzieherische Werte wie die meisten anderen Sportarten aufweist, sondern auch für die Allgemeinheit nutzbringende Seiten besitzt.

In der Broschüre werden zunächst die an der Erforschung des Erdinneren beteiligten Zweige der Wissenschaft und Wirtschaft kurz aufgezählt. Die geforderten Vorkenntnisse sind auf die praktische Arbeit abgestimmt.

Zur raschen Auffindung aussichtsreicher Bearbeitungsgebiete dient ein kurzer Überblick über die Gesteinskunde (unter spezieller Herausarbeitung der Merkmale des höhlenholden Gesteines), über die Erdgeschichte unter besonderem Hinweis auf die Entstehung der Gebirge Italiens sowie eine Einführung in das Auswerten topographischer Karten. Überdies wird das Wichtigste über die üblichen Karsterscheinungen und die Höhlenbildung unter Anwendung der internationalen Bezeichnungen gesagt. Ziemlich ausführlich werden die zur Herstellung der Pläne notwendigen Vermessungsgeräte und ihre Handhabung sowie die Festhaltung der Daten erläutert.

Über die in italienischen Höhlen möglichen Tierfunde sind genauere Ausführungen enthalten, außerdem Anleitungen zur Auslegung von Köderfallen, für den schonenden Transport gefangener Tiere sowie über Fledermausberingung; auch die Pflanzenwelt wird erwähnt. Bei paläontologischen oder urgeschichtlichen Funden wird von „wilden“ Grabungen ohne Zuziehung von Fachleuten abgeraten. Ganz kurz werden auch die Verhältnisse der Wetterführung berührt.

Breitester Raum wird der Durchführung einer Expedition gewidmet: Einteilung der Mannschaft in Arbeitsgruppen, persönliche Ausrüstung und Befahrungsmaterial – letzteres mit erstaunlicher Großzügigkeit vorgesehen! Dies alles zusammen mit den ausführlichen Anleitungen über die Befahrungstechnik müßte schon genügen, um eine störungsfreie Abwicklung und einen vollen Erfolg jeder Unternehmung zu gewährleisten. Die zahlreichen schematischen Darstellungen schließen jedes Mißverständnis aus. Ein guter Anfang für den Nachwuchs!

M. Dessulemoustier

Erich Thenius, Versteinerte Urkunden. Die Paläontologie als Wissenschaft vom Leben in der Vorzeit. – Reihe „Verständliche Wissenschaft“. 81. XII + 174 S., 77 Abb., Berlin–Göttingen–Heidelberg (Springer-Verlag), 1963. Kart. DM 7,80.

Nach langer Pause ist in dieser von allen naturwissenschaftlich Interessierten geschätzten Schriftenreihe wieder ein der Paläontologie gewidmetes Bändchen erschienen. In neun Abschnitten werden behandelt: Begriffsinhalt und Aufgaben der Paläontologie, Bedingungen und Vorgang der Fossilisation, die Rolle der Fossilien im Volksglauben, Arbeitsmethoden der Paläontologie, Fossilien als geologische Zeitmarken, Fossilien und Stammesgeschichte, vorzeitliche Lebensspuren, vorzeitliche Lebensräume, „Lebende Fossilien“. – Diese Darstellung weicht damit bewußt von einer historisch-systematischen Anordnung des Stoffes ab und macht den Leser in sehr anregender Form mit der paläontologischen Wissenschaft, ihren Teilgebieten und Problemen bekannt. Erwähnenswert ist die reichliche Ausstattung mit Bildern, die zum großen Teil der neuesten Fachliteratur entnommen sind, teilweise aber auch erstmalig veröffentlicht werden. Der Inhalt des Bändchens ist von hohem wissenschaftlichem Niveau, doch auch für einen breiten Leserkreis verständlich gehalten und bietet ebenso dem Fachmann eine sehr lesenswerte Lektüre. Der Höhlenkundler wird gerne dieses preiswerte Bändchen, das sich den besten dieser Reihe anschließt, zu Rate ziehen, um sich an Hand einer modernen Darstellung über eine Wissenschaft zu informieren, zu der die Speläologie vielfache Beziehung hat.

H. Zapfe

Erich Pietsch unter Mitarbeit von Dr. Gisela Pietsch, Altamira und die Urgeschichte der chemischen Technologie. 68 Seiten mit 35 Abbildungen, 12 Farbtafeln und 1 Zeittafel. Erschienen als Heft 1, 31. Jahrgang (1963), der Abhandlungen und

Berichte des Deutschen Museums in München. Verlag R. Oldenbourg, München und VDI-Verlag GmbH., Düsseldorf, 1963. Preis DM 4,80.

Am 14. September 1962 erfolgte die festliche Übergabe einer Kopie des berühmten Deckengemäldes der Altamira im Deutschen Museum, München, an die Öffentlichkeit. Damit wurde ein Projekt vollendet, das als Akt naturwissenschaftlicher und geschichtlicher Dokumentation ebenso einmalig wie neuartig ist. Von Prof. Dr. Erich Pietsch, dem Initiator und Leiter des Unternehmens, liegt nun ein Büchlein vor, das ein wenig von den Schwierigkeiten und Mühen erahnen läßt, die dabei zu überwinden waren. Da es sich um eine räumliche, farbadäquate 1:1-Nachbildung handeln sollte, das Original aber nicht berührt werden durfte, griff man zur Stereofotogrammetrie, wie sie sich bei Luftbildaufnahmen bewährt hat. Nach einem Schichtenlinienplan ging die Bearbeitung von Reliefböcken vor sich, aus denen ein Arbeitspositiv, eine möglichst wirklichkeitsnahe Nachbildung der Höhlendecke, gefügt wurde. Als nächstes wurde eine Maske aus Silikonkautschuk abgenommen, die, zusammen mit einer Gipsunterlage, als eigentliche Gußform diente. Als Gußmaterial diente eine eigens entwickelte Gesteinsmasse, die sowohl alle Festigkeitsbedingungen erfüllte, wie auch der Natur möglichst nahekam. Schließlich erfolgte der Farbauftrag, wobei man sich des Projektionsverfahrens bediente.

Was hier mit einigen Andeutungen abgetan werden muß, war in Wirklichkeit eine höchst komplizierte Folge genau durchdachter und aufeinander abgestimmter Schritte, für deren genaue Beschreibung in der vorliegenden Publikation ein Blockdiagramm, das sich über eine ganze Seite erstreckt, eben noch reicht.

Natürlich geht der Verfasser auch auf die Geschichte der Höhle ein. Was seine Abhandlung aber über den speziellen Fall der Dokumentation heraushebt, ist der einführende Teil über die Geschichte der chemischen Technologie. Wohl noch nie ist das Höhlenbild so eindeutig in seiner Qualität als Informationsquelle betrachtet worden, die über die Lebensweise und Gedankenwelt des Vorzeitmenschen Auskunft gibt. Und schließlich erahnen wir hier zum ersten Mal die volle Bedeutung chemischer Fertigkeit auf dem Weg des Menschen zur Hochkultur. Von der Farbentechnik über das Feuer, die Gerbung, die Verwendung von Jagdgiften bis zur Werkstofftechnologie, die bei den Metallen vorläufig schließt, führt diese Straße, an deren Stationen die wachsenden Fähigkeiten des Menschen standen, Nahrung heranzuschaffen und zuzubereiten, sich gegen Kälte zu schützen, Werkzeuge und Geräte zu schaffen.

Als ob es mit dieser Zusammenschau noch nicht getan wäre, ist das Büchlein noch mit einer Reihe von Farbtafeln ausgestattet, deren Qualität selbst wertvollen Bildbänden zur Ehre gereichen würde. Alles in allem ist uns hiermit ein Kleinod der Wissenschaftsliteratur geschenkt; selten wird man ähnlich Instruktives auf engen Raum gedrängt finden.

Herbert W. Franke

James Lovelock, Life and Death Underground. 151 Seiten, 16 Illustrationen. G. Bell & Sons Ltd., London, 1963. Preis 18 sh 6 d.

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um Berichte eines Journalisten, der im Rahmen eines Auftrages mit der Höhlenforschung Bekanntschaft machte und von ihr nicht mehr loskam. Die erste Wirkung der realistisch geschilderten tragischen Unfälle ist ein Schock, der den Jungforschern in die Glieder fahren und den Veteranen ihre eigenen so oft begangenen kleinen Nachlässigkeiten ins Gewissen rufen wird. In Ruhe gelesen, ist das Buch, wie der Autor selbst beabsichtigt, eine Lehre, denn zum Wohle der Höhlenforschung geht deutlich hervor, daß an den meisten Tragödien menschliches Versagen und zu einem verhältnismäßig geringen Teil tatsächlich *Vis major* schuldtragend war. Von dieser Warte aus betrachtend, wird sich der Höhlenforscher seiner Möglichkeit, Gefahren vorzubeugen bzw. sie zu bestehen, aber auch der Verantwortung, die er auf sich läßt, bewußt.

Die meisten Unfälle mit tödlichem Ausgang sind auf mangelhaftes Material, dessen Überprüfung nie rigoros genug sein kann, auf Außerachtlassung der Regeln, die jedem Neuling eingeschärft werden sowie auf Panik angesichts wirklich gefährlicher Situationen zurückzuführen. Befremden erwecken die beiden Berichte über die in Engstellen Steckengebliebenen, die trotz aller Rettungsversuche mehr oder minder langsam zugrunde gehen mußten. Die prekären Situationen hätten ja mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit verhütet werden können – in dem einen Fall Seilriß, in dem anderen Fall Alleingang. Daß man nicht alles getan hat, um die Leichen zu bergen, erscheint als schwere Unterlassung, weil vielleicht dabei technische Möglichkeiten gefunden worden wären, um dieses neben dem Eingeschlossenwerden durch Hochwasser furchtbarste Schreckgespenst in Zukunft zu bannen. Ein persönlicher Kleinstvorrat an Stärkungsmitteln erhöht die Zuversicht bei längeren unfreiwilligen Aufenthalten unter Tag. Ebenso soll für Ersatzbeleuchtung gesorgt sein – die Finsternis kann zermürend sein, wenn sie auch nicht lebensgefährlich sein muß!

Der Tenor des Buches ist gut; den Wundern der Höhlenwelt und der Freude an ihrer Erforschung wird die Treue gehalten, jedoch: die Gefahren und Härten nicht unterschätzen, alle Vorsichtsmaßnahmen treffen, die Nerven behalten! Den Starken ist meistens doch ein Ausweg geblieben! *M. Dessulemoustier*

Schmidt-Thomé P. u. a.: Das Hölloch bei Riezlern im Kleinen Walsertal (Allgäu – Vorarlberg). Eine kartkundliche Monographie. Wissenschaftliche Alpenvereinshefte, Heft 18, Innsbruck 1961. 116 Seiten, 8 Bildtafeln und 1 Höhlenplan. Preis: öS 160,-.

Das Hölloch befindet sich im nordöstlichen Teil des Ifenstockes, eines Gebirgsmassives im Allgäu, nahe der Grenze zwischen Bayern und Vorarlberg. In neun Einzelbeiträgen wird die rund 400 m weit vermessene Höhle monographisch behandelt.

Besonders hervorzuheben ist der Abschnitt über die Geologie, der von P. Schmidt-Thomé bearbeitet wurde, und in dem – von ausgezeichneten Karten- und Profildarstellungen treffend unterstützt – die Höhle in den engeren und weiteren Bereich der Umgebung gestellt wurde.

R. G. Spöcker behandelt das Hölloch als geographisches Element. Ausgehend von der Lage der Höhle in Beziehung zur Umwelt wird vor allem die Morphogenese des Groß- und Kleinformenschatzes diskutiert. Über das Klima des Hohen Ifen sowie über meteorologische Beobachtungen im Hölloch berichtet A. Baumgartner; G. Lukas führte chemische Wasseruntersuchungen durch und H. E. Wichmann, H. Freude und J. Karl referieren über die subterrane Fauna und Flora.

Das vorliegende, gut ausgestattete Werk, ein Musterbeispiel eines positiven Teamworks namhafter Fachleute, hat in vieler Hinsicht über den lokalen Rahmen des Höllochs hinaus Bedeutung und verdient die Beachtung weiter Kreise.

Max H. Fink

Binghöhle. Streitberg/Fränkische Schweiz. Herausgegeben von der Höhlenverwaltung Streitberg. 20 Seiten mit 8 ganzseitigen Abb., Bayreuth 1963.

Das vorliegende kleine Büchlein über die Binghöhle bei Streitberg (Fränkische Schweiz) stellt keinen Führer im herkömmlichen Sinn dar. In erzählender Form werden Forschungsgeschichte, Schönheit und Vorzüge der Umgebung der Höhle so dargestellt, daß die Broschüre „eine freundliche Erinnerung nicht nur an den Besuch der Höhle“, sondern auch an den Besuch von Streitberg darstellt. Die teilweise sehr guten Aufnahmen aus der Höhle sind erwähnenswert.

Gerhard Schirmer

Karl Wilhelm Verhoeff, 1867–1945. Selbstdarstellung eines deutschen Zoologen. Mit einem Verzeichnis seiner Arbeiten, zusammengestellt von G. Mauermeyer. (Lebensdarstellungen deutscher Naturforscher Nr. 9). 50 Seiten mit 1 Bildnis. Johann Ambrosius Barth-Verlag, Leipzig 1962. Preis (broschiert): DM 5,-.

Das vorliegende Bändchen bringt Quellenangaben über Leben und Wirken dieses bedeutenden deutschen Zoologen, zunächst eine Selbstdarstellung seines Lebenslaufes bis 1942 und den 1893 seiner Dissertation beigegebenen Lebenslauf. Den Hauptteil bildet ein Verzeichnis von 670 veröffentlichten und 15 im Manuskript nachgelassenen Arbeiten. Sie befassen sich zunächst mit den Insekten, zu denen bald die Isopoden und Myriapoden treten, die – besonders die letzteren – später die Arbeitsrichtung Verhoeffs kennzeichnen. Verhoeff hat nicht nur reine Systematik betrieben – er hat etwa 2000 neue Formen beschrieben –, sondern er hat diese immer von tiergeographischen, ökologischen und vergleichend-anatomischen Standpunkten betrachtet. K. W. Verhoeff ist den deutschen und österreichischen Höhlenforschern durch seine Veröffentlichungen in den „Mitteilungen über Höhlen- und Kstorforschung“ bekannt und hat sich durch seine Bereitwilligkeit zur Bestimmung von Höhlenfunden seines Arbeitsgebietes den Dank vieler erworben.

Vornatscher

Johannes A. H. Potratz, Einführung in die Archäologie. Kröners Taschenausgabe Band 344. 328 S. mit 8 Bildtafeln und 18 Zeichnungen. Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 1962.

Das Buch faßt als Archäologie „die wissenschaftliche Bemühung um die Sachüberbleibsel aus der Vergangenheit“ auf. Der Rahmen des Werkes ist daher wesentlich weiter gespannt, als man anfangs vermutet. Das geht schon aus der Gliederung des Werkes hervor. Es werden folgende Hauptabschnitte unterschieden: Der Begriff der Archäologie – Das archäologische Ausgrabungswesen – Relative und absolute Chronologie – Die prähistorische Archäologie – Archäologische Denkmalpflege.

Eine nicht unbedeutende Anzahl der in den genannten Kapiteln angeschnittenen und erörterten Themen ist auch speläologisch bedeutungsvoll. Es geht daraus hervor, daß die Archäologie zu jenen Nachbarwissenschaften der Höhlenkunde gehört, mit deren Grundzügen jeder Höhlenforscher vertraut sein sollte.

Besondere Aufmerksamkeit wird auch den naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden gewidmet. Bei jedem Kapitel ist reichlich Fachliteratur angegeben, die zur Vertiefung des dargestellten Stoffes herangezogen werden kann. Eine Zeittabelle der archäologischen Entdeckungen, ein Personen- und Sachregister schließen das gediegene und auch in der äußeren Form ansprechende Werk ab, das allen jenen wärmstens empfohlen werden kann, die Arbeitsweise und Aufgaben der archäologischen Forschung kennenlernen wollen.

Dr. Hubert Trimmel

Verband österreichischer Höhlenforscher

Jahrestagung 1964

Die Tagung findet zwischen 12. und 16. August 1964 in Siering (Oberösterreich) statt. Anmeldungen bitte rechtzeitig vornehmen!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Schriftschau 20-24](#)